

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 362.

Mittwoch den 28. December.

1859.

Der Leipziger Kunstverein.

Nach längerer Unterbrechung hat der Leipziger Kunstverein seinen Mitgliedern in der „Testamentsöffnung“ nach Wilkie ein Vereinsblatt gegeben, und an die — wohl durchgängig wenig günstige Aufnahme dieser Wahl knüpft sich die Veranlassung, an dieser Stelle einige Wünsche für eine durchgreifende Reorganisation des Vereins auszusprechen, wobei nur noch die Bitte vorausgeschickt werden soll, dieselben lediglich als aus einer warmen Theilnahme an den Kunstinteressen unserer Stadt hervorgegangen zu betrachten.

Als vor einem Jahre die Räume unseres schönen Museums sich der öffentlichen Beschauung aufthaten, konnte der Leipziger Kunstverein sich mit freudigem Stolze als den ersten Begründer und eifrigen Förderer des vollendeten Unternehmens betrachten und seine Leiter durften sich zu dem segensreichen Erfolge ihrer Wirksamkeit in Wahrheit Glück wünschen. Seitdem aber unser Kunstleben an dem Museum den notwendigen Mittelpunkt und Grundstein für ein gesundes Gedeihen gewonnen hat, müssen sich nothwendigerweise die Ansprüche an die Thätigkeit desjenigen Vereins steigern, in welchem wir die Vertretung des öffentlichen Kunstlebens unserer Stadt erblicken sollen. — Es kann mit voller Ueberzeugung behauptet werden, daß von der Eröffnung des Museums an, besonders aber durch die bevorstehende Aufstellung der Lampeschen historischen Kupferstichsammlung des Leipziger Kunstlebens einen ganz neuen Aufschwung gewinnen, daß es von jetzt an erst zu einem öffentlichen werden müsse. So vielseitig sich früher die Kunstliebe der Sammler, die Theilnahme des Publicums an den verschiedenen Gemäldeausstellungen u. ä. äußern mochte, eine recht klare Ueberzeugung von der Bedeutung der bildenden Kunst konnte sich in einem weiteren Kreise erst von da an entwickeln, wo eine Schöpfung der monumentalen Baukunst die verschiedenartigen Kunstwerke zur Harmonie eines künstlerischen Ganzen vereinigte; und sie wird dann erst recht lebendig werden, wenn die historische Kupferstichsammlung in ihrer interessanten Zusammenstellung der malerischen Meisterwerke aller Zeiten auch diejenigen anziehen wird, welche, von Natur für die Schönheit bildender Kunst wenig empfänglich, durch die wissenschaftliche, culturhistorische Bedeutung jener Sammlung zur Theilnahme und dann von selbst zum warmen Interesse an der Kunst geführt werden.

Gegenüber solchen wohlbegründeten Hoffnungen darf der Kunstverein nicht in einer Thätigkeit verharren, welche ihn nöthigt, bei dem mehr und mehr erwachenden Kunstsinne im beschränkten alten Gleise zu bleiben und nach und nach zur völligen Bedeutungslosigkeit zu versinken; er muß vielmehr das öffentliche Kunstleben in der richtigen Weise zu befördern und zu leiten suchen. Nicht als ob hier eine Popularität des Kunstsinnes für möglich gehalten oder empfohlen werden sollte — es würde das ein vergebliches Beginnen sein; aber in den gebildeten Kreisen, wo überhaupt Empfänglichkeit für geistige Interessen vorhanden, auch der bildenden Kunst eine Stätte zu bereiten, das kann und soll das Ziel eines Kunstvereins aller Orten sein. Die nachstehenden Gesichtspunkte erscheinen hierbei als der Aufmerksamkeit vorwiegend würdig.

Zuvörderst ist es die Pflege und Förderung der monumentalen Kunst, als des nothwendigen Grundsteines eines gedeihlichen Kunstlebens, welche hier ins Auge zu fassen ist. Es ist eine anerkannte Wahrheit, daß die Kunst nur da wahrhaft groß geworden, wo sie durch monumentale Schöpfungen in das öffentliche Leben des Volkes hineingetreten ist, und insbesondere bezeugt es die deutsche Kunstgeschichte dieses Jahrhunderts, daß die schönsten Blüthen von Malerei und Sculptur sich im Anschluß an die Befehle der Baukunst entfaltet. In dem kunstüberfüllten Belgien, auf dessen Malerei man unsere Künstler immer hinzuweisen pflegt, hat man eine Ausstellung der Cartons unserer deutschen Wandmalereien veranstaltet, um, wie allerseits ausgesprochen worden, den dortigen Künstlern ein Beispiel und einen Antrieb zum Aufschwung aus der realistisch-niederem Richtung der dortigen Staffelmalerei zu gewähren. Auch in Sachsen hat bekanntlich die Regie-

zung eine Summe von 5000 Thaler jährlich zu öffentlichen Kunstzwecken bestimmt; vorläufig sollen aus der laufenden Finanzperiode davon 3000 Thaler an diejenigen Gemeinden und Corporationen gegeben werden, welche sich zur Stiftung monumentaler Kunstwerke geneigt erklären; nun so möge der Leipziger Kunstverein dafür sorgen, daß möglichst viel von dieser Summe nach Leipzig fließe, sie wird dann in spätern Jahren sich von selbst erhöhen! Entbehrt doch unser Museum noch des Freskenschmucks, haben wir doch noch kein einziges gutes Kirchenbild, noch keinen „schönen Brunnen“, kann es doch auch in dem reichen Leipzig nicht an ergiebiger Beisteuer fehlen! — Hier anregend, organisirend, vermittelnd zu wirken wird eine segensreiche Aufgabe des Kunstvereins sein, wogegen er des Bildereinkaufs für das Museum leicht entzathen kann. Ob wir noch ein Duzend gute Bilder mehr oder weniger erhalten, das kann, da von Werken ersten Ranges doch immer abgesehen werden muß, dem Werthe unseres Museums wenig zufügen; ja selbst die jetzige Vertheilung der Bilder ist verhältnißmäßig so schön, daß man immer lieber Schlechtes entfernt als neues „Mittelgut“ hinzugehen wünschte; und in dem kurzen Zeitraum seit der Gründung der Sammlung hat sich die Privat-Bereicherung so glänzend gezeigt, daß man auch für die Zukunft ihr die Vermehrung derselben gern überlassen kann, vorausgesetzt daß nach und nach ein „Vorrathraum“ für das nur Wohl-

gemeinte beschafft werde. Ein fernerer vom Kunstverein bisher ganz unberücksichtigt gelassener Zweig seines Wirkens ist eine veredelnde Beförderung der Kunst-Industrie. Will man praktische Resultate einer solchen in großartiger Weise betriebenen Hebung der Nationalindustrie sehen, so muß man nach England gehen, wo die überall bestehenden Gesellschaften „for encouragement“ von Wissenschaft, Kunst und Gewerbe ganz Außerordentliches leisten. In der That kann gerade auf diesem Felde mit wenig Mitteln und richtigem Verständniß viel gewirkt werden. Ueberwachung des Zeichenunterrichts in den Sonntagsschulen, Anlegung einer Vorbildersammlung und Ausstellung oder Belobung schöner neuer Gewerbezweignisse können außerordentlich anregend und förderlich wirken. Was in dieser Beziehung die Münchener neuere Kunst geleistet, spricht sich recht deutlich in den durchgängig gediegenen und schönen Formen der süddeutschen Industrieartikel aus, und durch alle Zweige derselben geht ein entschiedener Zug deutschen Kunsteinflusses, welcher sie vortheilhaft gegen die nichtsagenden Nouveautés des französischen Geschmacks abstechen läßt. Man kann der Leipziger Industrie wohl am wenigsten vorwerfen, daß sie dem alten Schlandrian huldige; was immer zur Entwicklung des Geschäfts geschehen konnte, hat hier eine thätige Verwendung gefunden; sie wird es gewiß auch dankbar erkennen, wenn sie in der künftigen Muster-sammlung des Kunstvereins Anleitung erhält, sich in Erfindung geschmackvoller Formen vom Ausland und den noch schlechteren Nachahmungen der unzähligen Berliner „Musterblätter“ zu emancipiren. Als neulich im hiesigen Künstlerverein die Mitglieder durch eine prächtige Ausstellung alter Gold- und Silbergefäße erfreut wurden, sprach sich allgemein der Wunsch aus, diese Anregung wiederholt zu sehen, und wo könnte zu einer permanenten Ausstellung von Abbildungen oder Modellen mustergültiger Kunstgewerbezweignisse ein besserer Platz sein, als in unserm Museum? Hat doch vor Allem die Photographie es jetzt ermöglicht die schönsten Kunstwerke aller Zeiten gleichsam in natura auf einen Raum zu vereinigen, und daß in einem solchen Bestreben der Kunstverein allgemeiner Anerkennung, aber damit auch größerer Theilnahme und günstigeren Wirkens gewiß sein dürfte, wird schwerlich Jemand im Voraus absprechen.

Es gilt endlich auch, den Mitgliedern die Theilnahme am Kunstverein zu etwas mehr als einer bloßen patriotischen Aufopferung oder Anstandssache, zu einer wahrhaft anregenden und belohnenden zu machen, und ist vor Allem die Ausgabe des Vereinsblattes geeignet, auf diesem Gebiete günstig zu wirken. — Obwohl bisher noch kein deutscher Kunstverein von der üblichen Praxis ab-